

Wieshadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 60 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27
16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 160.

Freisprecher No. 52.

Donnerstag, den 6. April.

Freisprecher No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Der Zerfall Chinas.

Die Anzeichen, daß das ungeheure Reich der Mitte allmählich, aber unaufhaltsam seiner Auflösung entgegengeht, mehren sich immer häufiger. Wenn in China nicht so ungeheurer viel anderer Ursachen vorhanden wären, so würde vielleicht schon die ungeheure Größe des Landes allein einen hinreichenden Grund bieten, um einen Niedergang und den Zerfall des Reichs herbeizuführen. Die Vorstellung von der Größe des chinesischen Reichs hat für die Europäer lange Zeit hindurch etwas Verwirrendes gehabt. China übertrifft an Flächenraum Europa, und seine Einwohnerzahl beträgt, allerdings noch nicht alle zu sicheren Schätzungen, gegen 360 Millionen. Aber diese ungeheure Masse des chinesischen Reichs ist hart und bewegungslos, an Kopf und Gliedern gelähmt. Diese Schwere und Massenhaftigkeit des Reichs, die Homogenität einer uralten, durch Sitten und Gebräuche festgeprägten und in völliger Bewegungslähmung erkrankten Zivilisation, die unbedingte Unterordnung des Volkes unter die Hierarchie des Mandarinentums haben dem chinesischen Reich lange Zeit hindurch einen Halt gegeben und hoben ihm sogar für einige Zeit hindurch den Einbruch einer gewissen Solidität und Festigkeit verliehen. Dieser Einbruch erwies sich freilich bald als eine optische Täuschung. Am deutlichsten hat der Krieg gegen Japan gezeigt, daß das chinesische Reich innerlich morsch und verfault ist und daß es einem unausweichlichen Zerfall entgegengeht, den die Angriffe und Anbohrungen von außerhalb beschleunigen, den es aber nicht erst herbeizuführen braucht.

Dem ungeheuren Riesenkörper China fehlt es an Kraft und Beweglichkeit. Die Bevölkerung ist verarmt, die Ausnutzung der Hilfsmittel des Landes auf einer stützlos gewordenen Stufe stehen gelassen, die damals hoch war, heute aber niedrig ist. Die Finanzen liegen darnieder, die Verwaltung ist unfähig und ausbeuterisch, Heer und Flotte sind in einem miserablen Zustand. Auch fehlt es dem Lande an innerem Zusammenhang, an der Möglichkeit, die sich für sich selbst vorfindenden Mittel zusammenzufassen, denn — und dies ist die bemerkenswertheste Form, in der sich der Niedergang Chinas kundgibt — es fehlt China an Eisenbahnen und Telegraphen. Der Grund aber, weshalb es China daran fehlt, ist wiederum die wesentliche Ursache für den Niedergang Chinas. Die Chinesen haben sich einen in der That hohen Grad der Kultur erreicht, aber sie blieben in tödlichem Stolz auf diesem Grad stehen und erstarrten in dieser Halbkultur. In dem Maße, besaßen, daß sie das äußerliche Volk, alle anderen Völker aber Barbaren seien, umgaben sie sich auch gegenseitig mit einer chinesischen Mauer und verschlossen sich gegenwärtig gegen das Eindringen fremder Einflüsse und Kultur. Mit dem Rückblick, was eine Weile in diese chinesische Mauer gelegt wurde, war auch das Schicksal des chinesischen Reichs besiegelt, denn das chinesische Volk war zu isoliert, um sich den Formen und dem Geist der siegreichen europäischen Kultur anzupassen.

Der Niedergang und der Zerfall Chinas tritt daher auf in den unaufhörlichen, hier erschöpfenden und dort wieder auf-

stehenden, nirgends aber völlig zu unterdrückenden Aufständen und Empörungen zu Tage, die mehrfach den Charakter wirklicher Revolutionen annehmen. Häufig wirken bei diesen Aufständen zugleich lokale Ursachen mit, so jetzt bei den Unruhen in Südsichuan, deren direkter Anlaß eine durch Ueberschwemmungen hervorgerufene Hungersnot ist. Aber die wesentlichen Ursachen all dieser Aufstände liegen tiefer und sie sind in allen Fällen dieselben. Diese Ursachen sind einerseits der Haß gegen die Regierung, die Mandarinen, welche das Volk ausbeuten und, während dieses hungert, sich die Taschen füllen, und andererseits der Haß gegen die Fremden, in deren Eindringen die Bevölkerung die Ursache für den Zusammenbruch des Reichs sieht. Gemeinsam ist ferner all diesen Aufständen der Wunsch, daß die chinesische Central-Regierung völlig außer Stande ist, gegen die Aufständischen kräftig vorzugehen, geschweie denn den Aufstand zu unterdrücken. Der Wunsch, daß die fremden Mächte, so wie jetzt Deutschland durch seine Straf-Expedition nach Südsichuan, immer wieder genötigt sind, an Stelle der chinesischen Regierung nach Möglichkeit Ruhe und Ordnung im Lande zu schaffen, zeigt am besten, daß das chinesische Reich außer Stande ist, auf die Dauer als selbständiger Staat zu existieren. Der Wunsch der Central-Regierung ist unter dem entthronten jungen Kaiser und unter der jetzigen Herrschaft der Kaiserin-Wittwe verschwindend gering geworden und die Mandarinen-Dynastie ist beim Volke derart verhasst, daß in China mit der Möglichkeit einer umfassenden Revolution gerechnet werden muß. Wenn die europäischen Mächte ihre Interessen vom höheren Gesichtspunkt auslassen und die Interessen der Zivilisation als gleichberechtigt anerkennen würden, dann würden sie diesen wachsenden Gefahren in China möglichst einig und vereint entgegenzutreten. Aber die gegenseitigen Eifersüchteleien und der Egoismus sind stärker als das gemeinsame Interesse der Kultur, und dies ist der Grund, weshalb die chinesische Frage eine ernste Gefahr für den Frieden Europas bedeutet.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern Morgen den Vortrag des Grafen von Stoll-Rademetsch und Johann die Vorträge der Minister Hofe und Thiele. Später empfing der Kaiser den Gesandtenmalen Köhling. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar war der Erbprinz von Sachsen-Meiningen geladen. — Die Kreuzzeitung berichtet die Meldung, daß Prinz Albert von Preußen eine Weile in der Schweiz angetreten werde. — Der sozialistische Sohn des Kaisers von Berlin, Prinz Witt Plankur, der im vergangenen Herbst sich in Berlin in ärztlicher Behandlung befand, ist von Bismarck nach Berlin zurückgeführt, um sich einer nochmaligen ärztlichen Behandlung zu unterziehen. Nach Beendigung derselben kehrt der Prinz direkt nach Teheran zurück. — Der deutsche Gesandte in Mexiko, Freiherr v. Ketteler, wird sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, an Stelle des Freiherrn v. Döpping nach Mexiko begeben. Der neue Gesandte ist infolge seines früheren langjährigen Aufenthaltes in Mexiko mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut. — Zum kommandierenden General des 1. Armeekorps ist der General der Infanterie, v. Bismarck, zur Zeit kommandierender General des 6. Armeekorps in Posen, ernannt worden. — Wie aus Königsberg gemeldet wird, ist der dortige General-Lieutenant v. Stulpnagel zum kommandierenden des 6. Armeekorps (Posen) ernannt worden.

Ehrenfeste-Feier. Am 30. Wiederkehr des Tages, an welchem die Eiserne Feste ein Sieg über die baltische Flotte erlachten

wurde, waren aus allen Theilen Schleswig-Holsteins Veteranen in Eiderförde eingetroffen. Vormittags 9 Uhr fand auf dem Kirchhof eine Feier an der Grabhügel Theodor v. Bräuer statt. Von der auf der Höhe liegenden „Eiderburg“ waren das gesamte Eiserne Korps, sowie eine Deputation von Matrosen anwesend. Die Kapitän der „Eiderburg“, Korvettenkapitän Hagedorn, legte auf das Grab Bräuers, sowie auf das baltische Maffensgrab Krausensden nieder. Oberpräsident Staatsminister v. Höller nahm gleichfalls an der Feier Theil. Nachdem diese beendigt war, begann der Festgottesdienst in der Kirche. Um 3 Uhr begann unter gewaltiger Beteiligung der Festtag. Die Stadt hat reichen Flanzen-Schmuck angelegt. Unter den nach Landenden stehenden Zeitungslesern befanden sich viele Mitkämpfer aus den Jahren 1848 und 1870, sowie alle Gewerke. Um 4 Uhr fand unter Salutschüssen das erste Geschwader ein. Abends 8 Uhr fand auf dem Boiser an der historischen Stätte, wo vor 50 Jahren das baltische Kriegsschiff „Christian VIII.“ in die Zucht lag, ein Feuerfest statt. Aus allen Theilen der Provinz sind zahlreiche Besucher anwesend.

Ueber den Bombenschwindel in Alexandria hat sich jetzt auch das Appellationsgericht in Ancona angeschlossen. Daß der Vorbesitzer auf Kaiser Wilhelm nichts als Verwindung gewesen ist, hat schon das Konsulargericht festgestellt. Die nachgehenden Anträge wurden nur wegen ungenügender Verhinderung und Verhinderung von Verbrechen an das Schwurgericht zu Ancona verwiesen. Die Anklagekammer des Appellationsgerichts hat jetzt die Erhebung einer Anklage wegen eines Verbrechen abgelehnt, dagegen beschloß, den Polizeipräsidenten Bogani und San Miniato, der die Anklage zur Ermordung des baltischen Kaisers bestimmten Bomben angefertigt, im Kaiserlichen Palais niedergelegt und dann die Polizei zur „Überwachung“ gerufen hat, wegen Verhinderung eines Verbrechen und wissenschaftlicher Anklage durch das Schwurgericht in Ancona aburtheilen zu lassen. Die übrigen Verhörteten sollen in Egypten aburtheilt und nur im Fall der Berührung ebenfalls nach Ancona überführt werden. Sie sind nämlich, großt an der Zahl, aus Florenz, Pisa und Livorno gebürtig.

Handbau im Reich. Der „Völkischen Zeitung“ zufolge sind in neuester Zeit kaum mehr als 1000 Arbeiter von 100000 des Handwerkes zu Marine eingekauft worden. — Das auch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommene Zeugniswagnersverfahren gegen Angestellte eines in Grazen erschienenen polnischen Blattes ist nunmehr beendet. Die beiden Druckbesitzer sind aus der Haft entlassen worden. Der wichtigste, sozialistische Artikel, welcher die Partei für den Verfall des Reichs verantwortlich machte, hat sich ein Comité zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal gebildet. Eine beträchtliche Summe ist bereits in den Reichslanden aufgebracht; das Comité wendet sich wegen weiterer Gaben an „Gesamt-Deutschland“. Schwabmeier ist Kopoldotter Mündel-Strasburg. — In Köln ist ein Theil der Zimmerleute wegen Lebensdifferenzen in Unruhe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Abgeordneter Wolf ist sammt seiner Familie am Freitag zum evangelischen Glauben übergetreten. Seit 1. Januar sind übergetreten in Wien 300, in Graz 125, in Innsbruck 31, in Salzburg 7 Personen. — Die „Neue Pr. Presse“ bringt ein Gespräch mit Bismarck aus den achtziger Jahren, wonach Bismarck sagte, leider existire in Oesterreich, namentlich in Deutsch-Böhmen, eine Partei, welche die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland anstrebt. Dies zeige kein Verhältniß für die Interessen Deutschlands. Reinehere und innere Interessen würden es jeden Staatsmann, der ihm nachfolge, zur belligen Pflicht machen, die Leute mit belligen Köpfen nach Hause zu schicken. Oesterreich sei ein wichtiger Bundesgenosse für das zwischen Frankreich und England eingeklemmte Deutschland. Als kürzlich unter Taaffe die böhmische Krone vorzuschlagen gewagt wurde, eroberte er dagegen, ohne Oesterreichs Selbstbestimmungsrecht nahe zu treten, eine namhafte Summe, denn dies wäre der Anfang von Ende. Für Kaiser Franz Josef habe er die denkbar höchste Berechnung und diejenige unerschöpfliche Quelle dafür erhalten, daß er unentwegt zur unangenehmsten Seite habe.

Die Anfrage.

(Nachdruck verboten.)
(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 4. April.

Schon seit einigen Jahren hat der Geist der Neuerung, der nun fast einmal so lebendig ist, auch in die gesellschaftlichen Räume des Westminster-Palastes Eingang gefunden und rüttelt mit profaner Hand an einer Menge der alten ehrwürdigen Gebräuche. Von diesen derselben weiß Niemand, wann sie entstanden, auf welche Ursachen sie zurückzuführen sind, aber der an den Traditionen hängende Geist kümmerte sich bis in die jüngste Zeit darum nicht, sie gehörten zu den parlamentarischen Gewohnheiten und mußten daher innegehalten werden. Jetzt aber ist selbst hier, in diesem frommen, pietätvollen Lande, eine Generation herangewachsen, der durchaus nicht das immer göttlich erscheinende, was man vor Alter ist, ja häufig wohl gerade das Angelegteste, besonders wenn es sich um andere als die trockenen gesetzgeberischen Pflichten handelt. Aber auch betrifft letztere, wie gesagt, will man reformatorisch vorgehen, und nun haben sogar die „Jungen“, die Impresarios, den Versuch gemacht, dasjenige, was bisher als das ungetrennliche Axiom des spenden M. P. betrachtet wurde, den Gut nämlich, nicht mehr mit in den Saal zu bringen, sondern in der Garderobe zu lassen.

Keiner, der da nicht weiß, welche wichtige Rolle die Kopfbekleidung im Westminster-Palast spielt und vorzüglich noch immer ausübt, kann sich einen Begriff davon machen, welche eine Umwälzung da beschliffen wird. Bedenken Hauptes dasuzugehen, ist eine Pflicht, aber auch ein Recht des Commoneers, an ein der Grundprinzipien der Konstitution wird da mit respektvoller Hand gerüttelt. Das Tragen des Hutes bedeutet, wie behauptet wird, ein Symbol der Volksherrschaft, der Unabhängigkeit der Krone

gegenüber, und doch darf kein Gelehrter denselben aufheben, wenn er sich erhebt, ja, den Saal mit dem Kopf zu durchschreiten gilt als ein so arger Verstoß, daß sofort sich von allen Seiten die ernstigen Rufe „Order“ erheben, falls ein „honorable member“ sich soweit verhält, dies zu thun. Sowie der Parlamentarier aufsteht, sei es auch nur, um einige Worte zu einem hinter ihm stehenden Kollegen zu sprechen oder ein Papier vom Tische zu nehmen, muß er die Kopfbekleidung abnehmen. Wenn einer vorübergeht oder eines Anwesenden durch den Speaker Erwähnung geschieht, so erhebt das Mitglied, von welchem sie herzurühren, seinen Hut ohne anzusehen, und dasselbe geschieht, wenn ein anderer Abgeordneter seinen Namen nennt oder auf eine von ihm gestellte Frage antwortet. Recht förmlich ist es dann, wenn das betreffende honorable member den Hut nicht auf dem Kopfe hat, denn es muß ihm sofort aufsehen, um ihn direkt wieder förmlich zu lästern.

Ueberhaupt gleicht der Gebrauch oft zu den lächerlichsten Zwischenfällen Veranlassung. So hatte eines Tages der Kolonialminister Mr. Chamberlain seinen Hut nicht bei der Hand, als er plötzlich durch den bekannten radikalsten Abgeordneten Labouchere angegriffen wurde. In seiner Eile ergriß er die nächste neben ihm stehende Kopfbekleidung, die sich als die des ersten Lords der Admiralität erwies. Nun schickte Mr. Goschen sich aber durch den ganz enormen Umfang seines Hauptes aus, während Chamberlain einen ausfallend kleinen Kopf hat. Das Resultat war, daß letzterer in der Angsterregung vollständig verstand. Eine rituelle Forderung bemächtigte sich der Versammlung, während Labouchere, der tadellos die allgemeinen Gelächers seinen Ernst bewachte, mit fröher Stimme hinzusetzte: „Unser Kollege scheint eingetren zu haben, daß ihm nichts übrig bleibt, als zu beschwinden.“

Sie und wieder, und zwar öfter als man glauben sollte, geschieht es auch, daß ein in glänzendster, schöner Verfassung in den Sitzungssaal gebrachter Gylinder denselben in Form einer Harmonika

verläßt. Da ein M. P., sobald er sich erhebt, den Hut abzunehmen hat, so thut er dies also auch stets, wenn er eine Rede hält, und zwar pflegt er denselben dann auf seinen Sitz zu stellen. Im Gitter des Gedächtnisses geschieht es dann aber nicht selten, daß er der prächtigen Angliederung garricht mehr gedankt und, sich niederlassend, denselben ein vorzügliches Ende bereitet. Dieser Unfall passiert natürlich am häufigsten den jüngeren Mitgliedern, deren einerseits die Tradition des Hauses noch nicht genügend zur Gewohnheit geworden und die andererseits auch weniger vorsichtig und bedächtig sind, und diese wünschen daher eine Änderung herbeizuführen. Sie erklären mit Recht, daß, um zu vermeiden, daß die Commoneers im Westminster-Palast die Herren sind, sie nicht bedenkenswerthe dasuzugehen brauchen. In seinem eigenen Hause behalte der Herr den Hut auch nicht auf und da würde ihm doch gewiß Niemand etwas davon reden.

Uebrigens haben die Hüte für die Mitglieder im Saal insofern einen praktischen Werth, als sie ihnen dazu dienen, sich einen Sitz zu sichern. Es war nämlich früher das Recht, einen bestimmten Platz während einer ganzen Session in Anspruch zu nehmen — nur aus Höflichkeit werden einige für berühmte oder sehr lange dem Parlamente angehörende M. P. freigehalten — und beim Betreten des Saales selbst hoher die Gemüthen der Nation ihren Hut auf den gerade gemüthlichen Sitz, der dann für diesen einen Tag ihnen gehört. Steht eine besonders wichtige Debatte bevor, so daß das Erscheinen der meisten Abgeordneten zu erwarten ist, dann pflegen manche derselben, denen an einem besseren Platte die liegt, schon vor Morgenstunden anzukommen, um diesen zu besetzen.

Es sieht übrigens so erwarten, daß der Antrag der „Jungen“ zahlreiche Gegner im Hause finden wird, nicht nur, weil seine Annahme einen alten und darum als schwerlich betrachteten Gebrauch beseitigen, sondern auch, weil ein wichtiger kritischer Industriezweig, der der Hautfabrikation, eine große Mühe dadurch erleiden würde.

G. Rand.

Italien. Aus Rom, 5. April, wird gemeldet: Die letzte...

Frankfurt. Aus Frankfurt, 4. April, wird ausgemeldet: Dem...

Personal-Analysen. Seine Maj. d. d. Großerzog von...

Das Festessen im „Alber“, zu Ehren des 80. Geburts...

Reichshallen-Theater. Mit Beginn der Remission...

R. K. Ehrenförde. Am den fünfjährigen Geburtstag...

Spanien. Durch ein Decret der Königin-Regentin ist...

Wien. Die der „Reinhardt“ aus Helsingfors...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. April.

Personal-Analysen. Seine Maj. d. d. Großerzog von...

Reise-Theater. Die Vertagung der Rollen in dem...

Das Festessen im „Alber“, zu Ehren des 80. Geburts...

Reichshallen-Theater. Mit Beginn der Remission...

R. K. Ehrenförde. Am den fünfjährigen Geburtstag...

Ein Rettungs-Weibchen verlangt der Stuttharter...

Wünsche des früheren Landesherrn. Bereits in früher Stunde...

P. A. Mittelrheinischer Kreisverband. In der gestern...

o. Lange Gerichtsöffnung. Die gestrige Schöffengericht...

o. Kontroll-Veranstaltungen. In denselben haben zu...

o. Handelsregister. In des Firmenregister ist eingetragen...

o. Patentwesen. Patentamtlicher Sohn wurde ertheilt...

o. Musterbuch. In Wiesbaden, auf einen Doppel-Schulm...

o. Garaballade mit der elektrischen Bahn. In der...

o. Die Ergänzungs- und Interaktionsarbeiten an...

Königliche Schauspiele.

Wittmoos, den 5. April: „Das Haschlager in Granada“...

Der „Jäger“ ist von Alters her für unerschöpfende...

Lairischer Bariton scheint aber jedenfalls hier endete...

Aus Kunst und Leben.

o. Eine Rettungs-Weibchen verlangt der Stuttharter...

o. Ein Aprilscherz. Aus Neapel mit der „Frankf. Ztg.“...



Für die neue Wohnung.

Bauerntische zu Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 5.50, 6.—, 7.—, 7.50 bis 16 Mk., in Nusbaum, Nussbaum mit Gold, Eichen etc.
Panelbretter zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— bis 25 Mk.
Bücher-Etagères zum Hängen und Stellen in allen Preislagen.
Console, Nusbaum und schwarz, in allen Grössen.
Handtuchhalter zu 50 Pf., 1.—, 1.50 bis 4.— Mk.
Handtuchständer, Nusbaum, matt und blank, nur 3 Mk.
Wandschränke in allen Holzarten und Grössen von 1 Mk. bis 35 Mk.
Decorations-Gegenstände, als: **Wandteller, Vasen, Jardinières, Nippes, künstliche Blumen, Markart-Bouquets** etc. in grosser Auswahl, nur Neuheiten.



Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Beethoven-Conservatorium,

48. Friedrichstrasse 48.

Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst.

Honorar 30—70 Mk. im Dritteljahr bei 3 Stunden wöchentlich.
 Im Hauptfach **ganze Stunden** (ein Schüler in der Stunde).

Directorium:

Hans Georg Gerhard, Kapellmeister. (Klavier und Theorie.) 11701

Walter Mundry, Kgl. Kammermusiker. (Violine.)

Fraülein Emmy Klocke, Concertsängerin. (Gesang.)

Heinrich Geist, Kgl. Kammermusiker. (Cello.)

NB. **Aufsangs-Unterricht** im Klavier- und Violinspiel durch die Herren Kapellmeister **Gerhard** u. Kgl. Kammerm. **Mundry**.

Schinken

zum Kochen und Rohessen,
 eine grössere Portion eingetroffen,
 das Pfund zu 60 Pfennig.

Der Verkauf findet nur in ganzen Schinken
 à 4—6 Pfund statt. 2890

E. M. Klein,

1. Kleine Burgstrasse 1.
 Telephon 683.

Süd- und Dessert-Weine.

Eigene Abfüllung, director Besorg, absolute Reinheit garantiert.

Samos-Anbruch (das Beste in Samoswein) Mk. —75
Tarragona Portwein, sehr alter, ganz vorzüglich, —85
Californ. Sherry, sehr empfehlenswerth 1.10
Marsala vecchio 1.25
Vermouth (Original v. Franc. Cinzano & Comp. Torino) 1.30
Malaga, alter, rothgoldnen, 1/2 Fl. —80, 1.40
Vino Helena, griechischer Malaga, —90
Cephalonia, 1.—
Olympia, 1.—
Mont Enos, 1.25
Marsala 1.25

Preis p. Fl. ohne Gl. bei Abnahme v. 12 Fl. ein. Fl. 5 Pf. mehr. 12 Fl. können aus versch. Sorten zusammengestellt werden.
 Versuche Niemand einen Versuch zu machen, da **diese Qualitäten** allgemein theurer verkauft werden. 4941
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87.

Feine Fleischwaaren

in nur feinsten Qualitäten, im Ganzen und im Ausschnitt, empfiehlt 4730

E. M. Klein,

1. Kleine Burgstrasse 1.
 Telephon 683.

Wer wirklich gute frische Nudeln
 essen will, probire und urtheile über

Weiner's tüchte Hausmacher

nur Eier u. Eier-Nudeln täglich frisch
 bestes Mehl. **Eier-Nudeln** täglich frisch
 gemacht.

Bemerte, daß die von hiesigen Geldläden empfohlenen, unter
 der Flagge „Hausmacher Nudeln“ nicht von mir,
 sondern von auswärtig bezogen, nicht ausgiebige Fabrik-
 Nudeln sind.

C. Weiner, Marktstrasse 12, Laden, Hinterhaus.

Wadi-Kisan-Thee,

besten und im Gebrauch billigster Thee für den Familien-
 gebrauch, ausgezeichnet durch 6 goldene Medaillen und
 zahlreiche Anerkennungen, empfiehlt in **Original-**
Sorten à 1/2, 1/3 u. 1/4 Pf. im Preise von Mk. 2.—,
 Mk. 3.40 u. Mk. 3.— à Pfd. die **Haupt-Niederlage**

Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Groottes,

Grosse Burgstrasse 13. 2690

erner erhältlich bei: **Ad. Maybach**, Wellritzstr. 22.
Fr. Hiltz, Rheinstr. 70.
S. Martini, Tausstr. 48.
H. Vorpahl, Webergasse 54.

Wie
 milden,
 saftigen
Rothwein
 und garantiert naturreinen Trauben-
 saft empfehlen ganz besonders
California Golden Grape
Zinfandel.
 Mk. 1.25 pr. Flasche exel. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
 Adelheidstrasse 21.
 1598

Alle Fässler und Kautschubarbeiten besorgt schnell, gut und
 billig **M. Schmitt**, Dogheimstrasse 16, Stb. 2.

Parquetbodenwachs,
 allerbeste Qualität, weiß oder gelb, 1-Pfd.-Dose 80 Pf.,
Stahlpäne 1/2-Pfd.-Badet 25 Pf. 4514
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.



Wäschemangeln,
 solidester Construction,
Wringmaschinen,
Bügelöfen,
Plätteisen, Bügelstähle
 empfiehlt billigst 4070
Franz Flössner,
 Wellritzstrasse 6.

P. P.

Einem verehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass die Herren **Ernst Scholz & Co.**
 hier mein

Speditions- und Möbeltransport-Geschäft

künnlich erworben haben.
 Für das mir s. Zeit entgegengebrachte Vertrauen spreche ich hiermit meinen verbindlichsten
 Dank aus und bitte, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Grossmann,
 Spedition — Möbeltransport.

Höflichst bezugnehmend auf Vorstehendes erlauben wir uns Ihnen unsere Firma an-
 gelegentlichst zu empfehlen. Durch langjährige Thätigkeit im Fach sind wir in der Lage, allen,
 die ins Speditions- und Möbeltransport-Geschäft schlagenden Arbeiten zur grössten Zufriedenheit
 ausführen zu können.

Wir bitten Sie höflich, recht oft von unserer Vermittlung Gebrauch machen zu wollen,
 und zeichnen

Mit grösster Hochachtung

Ernst Scholz & Co.,
 Speditions-, Commissions- und Möbeltransport-Geschäft,
 Rheinbahnstrasse 4.

Telephon No. 202.

Tailor made Costumes,

Rock und Jaquette aus Loden,
 alle Farben,
 von **24 Mk.** an.

Tailor made Costumes

aus Covert Coat, glatt und
 soutachirt,
 von **36 Mk.** an.

Tailor made Jaquettes,

schwarz und farbig, glatt und
 soutachirt,
 von **35 Mk.** an.

Tailor made Capes,

schwarz und mode, glatt und soutachirt,
 von **28 Mk.** an.

J. Hertz,

Langgasse 20/22.

Langgasse 20/22. 4975

Schulbücher

aller Anstalten,
 neu und antiquarisch, in dauerhaften
 schönen Einbänden.
Heinrich Heuss, Buchhandlung,
 26. Kirchgasse 26. 4960

„Ich will“ ist ein geistlich Wort,
Spricht mit sich selbst der Mann,
Doch steht gegenüber der Welt,
So gilt doch nur: „Ich kann“.

Grillparzer.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Karl Erichs letzter Wille.

Novelle von Adelph Strackfuß.

Selbst dem Jörn des Vaters und der Ererbung hätte Karl Erich getrotzt, um Hedwig zu wollen; aber seine Liebe fand ein neues Hindernis in der Abneigung, welche der Hofsekretär Wiegand, Hedwigs Vater, gegen ihn fühlte. — Der ehrenhafte Mann verbot seiner Tochter jede fernere Verbindung mit dem Geliebten, seit er erfahren hatte, daß der adelstolze Freiherr von Werniger diese Verbindung als entehrend für seine Familie betrachtete. Redlicher Würge- stolz stand thörichtem Adelstolz unbesiegt gegenüber.

Karl Erich war entschlossen, alle Hindernisse zu überwinden, welche seiner Liebe entgegenstanden. Er versicherte seiner Hedwig, daß er ihr treu bleiben werde für alle Zeit, wenn er auch augenblicklich dem Befehle des Vaters folgen und eine längere Reise antreten müsse. Noch einmal sah er im Geheimen die Geliebte, nahm zärtlichen Abschied von ihr, tauschte mit ihr das Gelübde ewiger Liebe und Treue aus und verließ dann Berlin, nachdem er von seinem Freund und Vetter Kurt von Paulding das feste Versprechen erhalten hatte, alle seine Briefe, die Karl Erich an den Vetter schicken wollte, sollten treulich an Hedwig überbracht werden.

Wie war dies Versprechen gehalten worden? — Keinen der vielen liebeglühenden Briefe, welche Karl Erich schrieb, hatte Paulding abgeliefert. Alle hatte er sie unterschlagen, um bei Hedwig die Erinnerung an den scheinbar Untreuen zu erlöschen. Es war ihm gelungen. Das schöne, leichtsinnige Mädchen hatte bald mehr Gefallen an dem geistreichen Professor, als an dem fernem Geliebten, dem sie des langen Schweigens wegen zürnte, gefandene, sie hatte seine Liebeschwüre angehört und den scheinbar Untreuen schnell vergessen.

Als Karl Erich von seiner langen Reise zurückkehrte, fand er Hedwig als die Frau seines Veters, des Regierungsrathes von Paulding; er machte der Untreuen schwere Vorwürfe, und selbst, als sie ihm erklärte, daß sie keinen seiner Briefe empfangen habe, als er einsehen mußte, daß er das Opfer der verrätherischen Treulosigkeit des Veters, dem er sein höchstes Gut anvertraut hatte, geworden sei, konnte er ihr nicht verzeihen; dem Verräther widmete er einen glühenden Haß, er schickte ihm eine Duellforderung, und als Paulding sich weigerte, diese anzunehmen, trennte Karl Erich voll Verachtung sich für immer von dem früheren Freunde.

Alle die trüben Erinnerungen jener längst vergangenen, halb vergessenen Zeit tauchten in dem Geheimrath auf, als er jetzt den Brief wieder las, den er damals Hedwig überbracht hatte. Er hatte ihn, sowie die übrigen Briefe Karl Erichs an Hedwig, aufbewahrt — weshalb? — das wußte er selbst nicht, vielleicht nur, weil er überhaupt die Gewohnheit hatte, alle empfangenen Briefe aufzubewahren — jetzt wollte er die Früchte dieser Sorgfalt ernten.

Der Geheimrath fühlte keine Reue, keine Scham, als er den Brief nahm und die in kühnen Zügen hingeworfene

Unterschrift mit scharfem Auge prüfte, um zu sehen, ob es wohl schwierig sei, sie täuschend nachzuahmen. Daran, daß er einst den vertrauenden Vetter so schände betrogen habe, dachte er nicht, nur an die verächtlichen Worte, mit denen Karl Erich vor langen Jahren für immer von ihm geschieden war, und an die herbe Zurückweisung seiner letzten Bitte, welche nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden war. Es gewährte ihm fast ein Gefühl freudiger Genugthuung, daß gerade Karl Erich, ohne es zu wollen, durch den Mißbrauch seines Namens helfen sollte.

Der Geheimrath nahm ein Blatt dünnes Papier und legte es auf den Brief, dann zeichnete er an der Fensterscheibe die Unterschrift getreulich mit Bleistift durch und zog demnächst die so geschriebenen Buchstaben mit Linte nach. Das Resultat seiner Arbeit befriedigte ihn nicht. Dieselben Schriftzüge genau bis in das kleinste Detail standen zwar auf dem Papiere, aber dem Gange fehlte ein gewisses unerklärliches Etwas. Es waren die Schriftzüge Karl Erichs, und doch war es nicht seine Unterschrift. Ein geübtes Auge mußte auf den ersten Blick erkennen, daß hier eine Fälschung vorlag.

Der erste Versuch entschied nicht. Der Geheimrath machte einen zweiten, einen dritten Versuch, immer dasselbe Resultat — der falschen Schrift fehlte in ihrer Gesamtheit der Charakter der echten, der sie doch täuschend ähnlich war, wenn man nur die einzelnen Buchstaben prüfte. — Wieder und immer wieder malte der Geheimrath die Schriftzüge nach; aber immer mit demselben ihn nicht zufriedenstellenden Erfolge. Endlich war er das Papier ungeduldig zur Seite. „Es geht nicht. Lebrecht muß mir helfen. Er muß ja treu und verschwiegen sein, er mag wollen oder nicht!“ — Mit diesem Gebanken tödtete er sich. Er zog an der neben seinem Arbeitstisch befindlichen Glockenschmür; dem Diener, der auf den Ruf sofort erschienen, gab er den Befehl, in die Kanzlei zu gehen und den Geheimen Sekretär Lebrecht um einen recht baldigen Besuch zu bitten.

Eine Viertelstunde verging, eine ewig lange Viertelstunde, bis der Eingeladene, ein bleicher, älterer Mann, auf dessen zerfallenen Zügen Kummer und schwere Sorgen ihre unverlöschlichen Spuren eingegraben hatten, erschien. Mit tiefen, demüthigen Verbeugungen näherte der Geheimen Sekretär seinem hohen Vorgesetzten, er schritt fast in Reih und Glied zu wollen, als er die leisen Worte: „Herr — Geheimen — Rath — haben befohlen,“ zwischen jedem Wort leise hässend, hervorstammelte.

„Sehen Sie sich, Herr Lebrecht,“ sagte der Geheimrath sehr gnädig. — „Ich habe in einer für mich wichtigen Angelegenheit mit Ihnen zu sprechen und Sie um die Erfüllung einer Gefälligkeit zu bitten.“

„Herr — Geheimrath — haben — nur — zu — befehlen; — es giebt — nichts, was — ich nicht thäte, wenn Herr — Geheimrath — es befehlen.“

„Ich glaube Ihren Behauptungen, ich weiß, daß sie ehlich gemeint sind, und daß ich auf Ihre Dankbarkeit rechnen kann. Damals, als ich Ihren Kassenbefehl und Ihre Buchführung entdeckt, als Sie mir zu Füßen fielen und mich anflehten, Mitleid mit Ihnen und Ihrer zahlreichen Familie zu haben, als Sie mir eingestanden, daß Sie schon seit Jahren Unterschlagungen und Buchfälschungen begangen hätten, um frühere Unterschlagungen immer wieder zu decken, — damals haben Sie mir versprochen, mir ewig dankbar zu sein, wenn ich Mitleid mit Ihnen haben und Sie nicht der verdienten Bestrafung übergeben würde. Ich habe zwar meiner Pflicht

gemäß, als ich Ihnen die Summe vorstreckte, durch welche Sie Ihren Defekt decken konnten, Ihre Fälschungen nicht der Vernichtung preisgegeben, sondern sie aufbewahrt; aber Sie wissen selbst am besten, daß ich stets Ihr gütiger Vorgesetzter gewesen bin und Sie geschont habe, soweit ich es konnte.“

Das fahle Gesicht des Geheimsekretärs war bei dieser Erklärung des Geheimen Rathes noch bleicher als vorher geworden. Mit halb erloschenem Auge blinnte er voll Angst auf seinen Vorgesetzten, dessen Absicht er nicht zu errathen vermochte. Er wäre am liebsten vor ihm niederknien und hätte Gnade flehend seine Knie umfassen, aber er wagte es nicht. Vor Angst zitternd harrete er auf die Mißthellungen, welche einer solchen Vorrede folgen mußten.

Der Geheime Rath beobachtete mit großer innerer Befriedigung die zuckenden Gesichtszüge seines Untergebenen; gab ihm doch dessen Todesangst die sichere Bürgschaft dafür, daß er auf den bereitwilligen Dienst rechnen konnte.

Er fuhr fort: „Sie sollen jetzt Gelegenheit erhalten, mir Ihre Dankbarkeit zu beweisen und sogar mich selbst Ihnen zu Dank verpflichten, indem Sie mir einen mir wichtigen Dienst leisten. Jedemfalls aber müssen Sie mir schwören, daß Sie, mögen Sie mir die Bitte, welche ich Ihnen stellen werde, erfüllen oder verweigern — die tiefste Verschwiegenheit für alle Zeiten beobachten werden.“

Lebrecht athmete erleichtert auf. — „Ich schwöre es — Ihnen, Herr — Geheimer Rath! — Was Sie mir auch sagen — werden, — nie soll — ein Wort davon — über meine Lippen — kommen.“

„Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann, — so hören Sie denn: Ich befinde mich in einer augenblicklichen Geldverlegenheit. Ein Vetter von mir, der Freiherr Karl Erich von Werniger, den ich um ein Darlehen ersucht habe, der aber augenblicklich selbst nicht bei Kasse ist, hat mich bevollmächtigt, einen Wechsel mit seinem Accept zu versehen. Sie können sich, wenn Sie es wünschen, von der Richtigkeit, welche ich hier habe, selbst überzeugen. Ich wünsche, daß der Namenszug des Accepts möglichst genau der Handschrift meines Veters gleiche, und da ich aus Erfahrung weiß, wie trefflich Sie es verstehen, Handschriften nachzuahmen, — haben Sie doch die meinige einst so lächelnd nachgemacht, daß ich lange Zeit selbst die Fälschung nicht entdecken konnte, — so wünsche ich, daß Sie die Unterschrift dieses Briefes „Karl Erich Freiherr von Werniger“ ganz genau als Accept eines Wechsels, den ich Ihnen geben werde, kopiren sollen. Wollen Sie meinen Wunsch erfüllen, Herr Lebrecht?“

Eine merkwürdige Veränderung ging bei diesen Worten des Geheimen Rathes in der ganzen Haltung des Geheimen Sekretärs vor. Die tief gebogene, in sich zusammengeknüllene Gestalt richtete sich straff empor, das erloschene Auge gewann Leben, ein eigenartiges Lächeln zog über die erschlafften Züge. Er hüftelte wohl immer noch hier und da, aber er sprach fast zusammenhängend, als er mit lauterer Stimme und mit kräftigem Tone erwiderte: „Ja, Herr Geheimer Rath, ich will Ihren — Wunsch erfüllen. Ich nehme mein Wort nicht zurück, aber Sie werden es natürlich finden, wenn ich mir erlaube, — in einer so bellatanten Angelegenheit einige Fragen zu stellen, um — deren Beantwortung ich Sie bitte.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausnahme-Tage!

Nur morgen Freitag und Samstag!

Einen grossen Posten hocheleganter Jackets

„schwarz und farbig“ — „Tailor made“ — „mit und ohne Seidenfutter“
offerire für den enorm billigen Preis von Mk. 18.— per Stück.

Meyer-Schirg,

Kranzplatz.

Ecke Langgasse.

Nur letzte Neuheiten!

Bedeutend unter Preis!

Bedeutend unter Preis!

Nur letzte Neuheiten!

Grosser Eingang Neuer Damen-Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer 1899.

Wir bitten um Beachtung unserer II Schaufenster!

- Vigoureux- und Lodenstoffe.** Neue Melangen. Br. 110/130 cm. Mtr. 2.—, 1.50 bis 75 Pf.
- Neuheiten im engl. Geschmack.** Lebhaftige Farbeneffekte. Br. 95/120 cm. Mtr. 2.25, 1.75, 1.20 bis 80 Pf.
- Neuheiten Karirter Stoffe.** Reiche Auswahl. Br. 95/120 cm. Mtr. 3.—, 2.—, 1.75 bis 1.20.
- Neuheiten Gestreifter Stoffe.** Ganzwolle, Halbseide. Br. 95/115 cm. Mtr. 3.—, 2.50 bis 1.10.
- Covert Coatings und Zwirnstoffe.** Praktische Qualitäten. Br. 110/120 cm. Mtr. 4.—, 3.—, 2.— bis 1.50.
- Einfarbige Cheviots und Loden.** Ganzwolle. Br. 115/120 cm. Mtr. 3.—, 2.— bis 1.50.
- Halbseidene Fantasie-Stoffe.** Elegante Stoffe. Br. 110/115 cm. Mtr. 4.25, 3.50, 3.— bis 2.25.
- Einfarbige Kammgarn-Stoffe.** Ganzwolle. Br. 100/120 cm. Mtr. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— bis 1.50.
- Barège und Mozambique.** Glatt und gemustert. Br. 95/115 cm. Mtr. 3.— bis 1.10.
- Voile, Etamine, Grenadine.** Feinfädige Stoffe. Br. 110/115 cm. Mtr. 4.50 bis 1.80.
- Alpacca und Mohair-Stoffe.** Praktisch und glanzreich. Br. 95/120 cm. Mtr. 4.— bis 1.25.
- Zephyrs.** Solldeste Fabrikate. Br. 70/82 cm. Mtr. 90, 80, 65, 50 bis 35 Pf.

S. Guttman & Co., 8. Webergasse 8.

5178

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden, sowie Verwandten und werther Nachbarschaft theile ich hiermit mit, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Webergasse 12 eine **Schnell-Schuhfabriek** eröffnet habe.

Herren-Stiefel-Sohlen und -Stiel von Mk. 2.50 an.
Damen- „ „ „ „ „ 1.90
Kinder je nach Größe. Garantie für nur prima Reparaturen.
Um geneigten Zuspruch bitte ich
Hochachtungsvoll **Wilhelm Kauf.**

**Photographie Museumstr. 1.
Für Confirmanden!**

Grosse Preisermässigung, 20 %!
bei feinsten Ausführung.

A. Bark, Museumstrasse 1.

Kleidermachen u. Zuschneiden
monatl. 15 Mk. Beste Methode; sehr leicht, absolut zuverlässig und elegant.
Victorische Schulz, Lammstr. 13. 4175

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmacks, ihrer Milde, ihres geringen Gerbsäuregehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. Dabei bilden sie ein von Aerzten gern geschätztes Mittel gegen Blutzunahme. Als besonders reizvolle, gut gepflegte und vorzüglich schmeckende Sorten empfehle ich:

Ingelheimer	Flasche 70 Pf.	} oder } Liter im } Fass.
Affenthaler	„ 80 „	
Ahrbleicher	„ 90 „	
Oberingelheimer	Mk. 1.—	
Assmannshäuser	„ 1.20 „	
Assmannshäuser	„ 4.—	
} Domäne „ 4.—		
} bei 10 Fl. 5 Pf. billiger.		

Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Moritzstrasse 32
und Oranienstrasse 7 (Stadt, Oberrealschule).

**Kaiser's Kaffee
ist der Beste!**

Kaiser meinen braun und schwarz gerösteten Kaffee's à 70, 80 und 90 Pf. per Pfd. empfehle ich als recht guten Haushaltungs-Kaffee

- Kaiser's Perl-Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd.,
- Kaiser's Kaffee-Mischung à 80 Pf. per Pfd.,
- Kaiser's Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd.,

sowie als besonders feine Kaffee's die Sorten 120, 130, 140, 150—210 Pf. per Pfd.

Als Zusatz zu Kaffee-Kaffee empfehle Kaiser's Malz-Kaffee und Kaiser's Kaffee-Essen.

Thee letzter Ernte von 1.50 Mk. — 4.00 Mk. per Pfd.

Feinste Biscuits in stets frischer Waare à 40 Pf. — 2 Mk. per Pfd.

Chocolade iniegeln und Tafeln à 80 Pf. — 200 Pf. per Pfd.

Cacao, garantiert rein, leicht löslich, à 150, 180 und 240 Pf. per Pfd.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,
Wiesbaden | Langgasse 29, Kirchgasse 23,
Marktstraße 13, Wellrihtstraße 21.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im directen Verkehr mit den Consumenten.

Teilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft,
G. m. b. H. 4651

Aecht russischer Karawanen-Thee.

Alleinverkauf: 2964

J. Keiles, Webergasse 22.

Nassanische Lotterie-Bank.

Inh. Ernst Zietzoldt Wittve,
Nerostrasse 10 (Laden) Nerostrasse 10,

empfiehlt
St.-Medwig-Loose à Mk. 2.30. Hauptgewinn 100,000 Mk.
Ziehung unwiderruflich 7. bis 8. April.

Mittheilung.

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten theile ergebenst mit, dass ich am 1. April das von Herrn Fritz Meyer geführte

Cigarren-, Cigaretten- und Taback-Geschäft

Langgasse 26

küfflich übernommen habe und werde ich dasselbe in bisheriger Weise unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung weiter führen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Gustav Meyer.

Gleichzeitig mache ich das geehrte Publikum aufmerksam auf meine Agentur der

Frankfurter Zeitung und Kleinen Presse.

Annahme von Abonnements und Annoncen auf diese Zeitungen, sowie auf die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie.

Annahme von Annoncen auf sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Original-Preisen ohne Berechnung von Offertgebühren.

Loeplund's
Leberthran-Emulsion
 mit Malzextract bereitet
 ist ein neues vorzügliches, bei Kindern sehr beliebtes Mittel zu einer erfolgreichen **Leberthran-Kur.**
 In allen Apotheken zu haben mit Firma **Ed. Loeplund & Co., Stuttgart.**
 zu Mk. 1.— per Glas

Zur Confirmation
 empfehle mein gut assortirtes Lager in **goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Uhren**
 unter Garantie zu den billigsten Preisen. 4439
C. Burk Nachf., R. Schellenberg,
 Friedrichstrasse 2.

Große Vorzüge
 gegen andere Fabrikate
zeigt die Diamant Grafit Wische
 ohne Schwefelsäure
 von **Rud. Stareke, Melle in Hannover.**
 Sie conservirt das Leder am besten, putzt am leichtesten, ist im Gebrauch am billigsten.
 Hauptlich in den weissen Geschäften.
 Vertreter: **W. Ancker, Wiesbaden, Telephon No. 603.**

In schönster Auswahl empfehle:
Nachfreie Feinleder, Wagen-, Bade-, Kinder-, Augen- und Ohrenschwämme,
 sowie sämtliche Wasch- und Putzartikel. 4736
Jacob Ulrich, Drogerie,
 Friedrichstraße 11.

Kinder-Kleidchen
 in Wolle, Cattun und Biber von 90 Pf. an 4743
 empfiehlt in reicher Auswahl
Friedrich Exner,
 Neugasse 14.

Für empfindliche u. leidende Füße!
 Anfert. guter Damen- u. Herren-Stiefel zu billigst. Preisen.
 Beste Sohlerei. Herren-Stiefel 2.50 an, Damen-Stiefel 2 R. an.
 Reparaturen sehr. Verhält nur im 1. Stad. Schuhmacher von der Meide, Schulgasse 4, Hh. 1. Stieg.

Irri gateure, compl. mit Mutter- und Klystierrohr, von **Mk. 1.50** an, wasserd. Dettolinlage, prima Qual., zu äusserst bill. Preisen.
Bruch bänder, solide und dauerhaft, von **Mk. 2** an, Leihbläusen u. Suspensorien in reicher Ausw. Anfertigung u. Maass. Reparaturen.
C. Mertens, Grabenstrasse 2, Ecke der Marktstrasse, 4440
Gardinen-Spannen 1 Blatt 30 Pf. Webergasse 45/47. 4324
Treuer wachjamer schottischer Terrier poltblüsig abzutreten. Wo? laut der Taubl.-Verlag. 4315

Lehrling
 per sofort gesucht.
 Meister **Julius Scharmann, 3. Webergasse 3.**
 Sohn achtbarer Eltern kann bei sehr hart bedingtem

Zahn-Arzt
 unter günstigen Bedingungen als

Lehrling
 eintreten. Adresse zu erfragen im Taubl.-Verlag. 4910

Bitte! Wegen einer Trennung würde eine unglücklich bedrängte Familie **300 Mark** leihen, damit dieselbe ihre Existenz erhalten könnte, gegen spätere Rückzahlung? Gefällige Offerten unter **A. O. 296** an den Taubl.-Verlag erbeten.

Eine arme Frau mit 5 Kindern, wovon 2 nicht laufen, sucht einen gebr. Kinderwagen zu kaufen. Näh. im Taubl.-Verlag. 5188

Seirath. 200 Damen u. Herren in Verh. Wohlge. unglücklich. **Journal, Charlottenburg 2, F 172**

Verloren ein goldenes Medaillon m. Photographie, wahrscheinlich Dohmeinstrasse. Abgabe gegen gute Belohnung. **Otto Cassinus, Sebanstr. 15, 3.**

Am 2. Feiertag ist mir bei dem Baldhäuschen mein **Schwarz-Teufel mit gelber Brust** entlaufen. Wer mir denselben Restraße 38 zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Entlaufen eine junge milchweiße, langhändige mit neuem Halsband und mit dem Namen **Allego** besetzt. Gegen Belohnung im Taunushotel abzuliefern.

Am 5. April verschied sanft nach 2-tägigem Leiden im 87. Jahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
Frau Anna Maria Müller,
 geb. Veltan.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fried. Aug. Müller.
 Die Beerdigung findet statt: Samstag Nachmittag 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Schwalbacherstrasse 2, P. 5171

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Eivilstandsregistern.
 Geboren. 23. März: dem Tagelöhner **Johannes Hoffmann** u. **L. Johanna Frieda.** 30. März: dem Metzger **Andreas Herbold** u. **L. Rosa Margarethe;** dem Fuhrunternehmer **Georg Berger** u. **L. August Philippine Georg;** dem Angenteur **Karl Ebel** u. **L. Anna Magdalena Martha.** 2. April: dem Maler- u. Lackierergesellen **Yugo Gombos** u. **L. Franz Wilhelm.** 3. April: dem Tapezierer **Friedrich Berger** u. **L. Wilhelm.** 5. April: dem Architekt **Notar Veitlicher** u. **L. Gertrud.**
 Verheiratet. **Formez** **Erwin** Stach zu Frachbach mit **Christina Winter** hier. **Hofallmeyer Wilhelm** Prand hier mit **Paula Ditsch** hier. **Kaufherr** **Deudrich** **Hofbach** hier mit **Friederike Schöder** hier. **Eisenbahnbedienter** **Leo** **Salhofer** hier zu Frankfurt a/M. mit **Anna Maria Schmidt** hier.
 Gestorben. 4. April: **Luise, L.** des Tagelöhners **Wilhelm Gerhardt,** 7 R.; **Katharin** **Katoline** **Gredeman,** 99 J.

Kosmin
Mundwasser



Kosmin-Mundwasser muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinfizierende Kraft im Stande ist, die Ursachen hohler Zähne und schlechten Mundgeruches zu beseitigen. Infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützt, vereinigt es in sich Wirkung, erfrischenden Wohlgeschmack und Billigkeit und wird nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, mehrere Monate ausreichend. Künstlich in allen besseren Drogerien, Parfümerien, auch Apotheken. Man bestelle beim Einkauf ausdrücklich auf „Kosmin“, das in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.

In Wiesbaden zu haben bei: **Otto Siebert, Drogerie, am Markt.**

F 89